





Die Einnahmen beliefen sich auf 2,862,727,000 Rubel, die Ausgaben auf den unglaublichen Betrag von 17,602,227,000 Rubel. Es ergibt sich der ungeheure Fehlbetrag von rund 14,740 Millionen Rubel, d. h., die Ausgaben übersteigen die Einnahmen etwa um das Fünffache.

Die Ausgaben bestehen ausschließlich aus Papiergeld, das nicht viel wertvoller ist als irgend ein Fetzen Papier, der auf der Straße herumliegt. Von Bedeutung keine Rede! Die Moskauer Herren haben das „berühmte“ Assignatensystem der ersten französischen Revolution übernommen. Das Ende kann nicht zweifelhaft sein.

**Die verwässerte Auffassung!**

Im Monat Mai hat laut „Bernener Volkszeitung“ der Gemeinderat einer größeren Gemeinde des Jura beim Regierungsrat das Gesuch gestellt, es sei die Sonntagsarbeit zur Befreiung der Pflanzplätze im Interesse der dortigen Industriebevölkerung zu gestatten. Die Polizeidirektion überwiegt die Eingabe der Kirchenleitung, die ihrerseits das Gutachten des reformierten Synodalrates und der katholischen Kirchenkommission einholte.

Der Synodalrat war „grundsätzlich“ einverstanden, dem Gesuch stattzugeben, sofern der Besuch des Gottesdienstes dadurch nicht beeinträchtigt werde. Die katholische Kirchenkommission war indessen einstimmig für Abweisung, da die Fabrikbevölkerung nach Fabrikschluss und an den Samstag Nachmittagen genügend Zeit zur Bestellung ihrer Pflanzplätze habe. Uebrigens müsste man dann die Feldarbeiten nicht nur ihr, sondern auch den Bauern überhaupt freigegeben. Wie das „Vagab.“ meinet, hat sich die Kirchenleitung der Auffassung der katholischen Kommission angeschlossen. Wichtigere Industriezentren als das in Frage stehende, haben kein solches Gesuch gestellt. Die Gesetzgebung über die Sonntagsruhe ist im Kanton Bern sowieso nicht von puritanischer Strenge. Von einer Aufhebung des Sonntagsruhegesetzes, wie jene Gemeinde verlangte, könne keine Rede sein.

Mit Genugtuung lesen wir dazu folgende Bemerkung des „Volksblattes“:

„Es freut uns, daß der Kirchenbirektor, Herr Burten, die verwässerte Auffassung des Synodalrates nicht zu den Seinigen gemacht hat. Er hat dabei auch den weit überwiegenden Teil des protestantischen Berner Volkes auf seiner Seite.“

Ja die verwässerte Auffassung! Es ist traurig, wie vielerorts die allangekammte gegenwärtige Auffassung von der Heiligkeit der Sonntagsruhe verflächt wurde. Der geringste, nichtsagende Vorwand muß zu Stadt und Land genügen, um am Sonntag zu werden mit einem Fieser, wie er an den übrigen Wochentagen nicht immer entwickelt wird. Sonntagsarbeit bringt kein Glück! Dem Einzelnen nicht und dem Volk nicht! Darum zurück zum Sonntag, zur unbedruckten, grundsätzlichen Sonntagsruhe!

**Widerruf von Truppenaufgeboten.**

Infolge der andauernden Grippe-Epidemie ist gemäß Bundesratsbeschluss vom 29. Juli 1918 das Aufgebot für folgende auf die erste Hälfte August einberufenen Truppen widerrufen worden:

Von der Festungsbesatzung St. Gotthard: Fest. 3. Bat. 170, 171, 173, Fest. Art. Sp. 5, 2. W., Fest. Art. Bata. I und II/7. W., Fest. Art. Bata. I und II/9, Fest. Art. Bata. I, II III/10 aufgeboden auf 12. August. Fest. Art. Sp. 8, 2. W., Fest. Art. Sp. 8, 2. W. aufgeboden auf 19. August.

Von der Garnison St. Maurice: Fest. Sap. Sp. 4 aufgeboden auf 15. August.

Von den Armeetruppen: Mitt. Nr. 46 und 47, aufgeboden auf 16. August. Sap. Bat. 20, 27 und Spn. I, II, III/20 aufgeboden auf 7. August.

Von den Landsturmtrouppen: St. Genie-Sp. 4 und 5, aufgeboden auf 13. August. St. Genie-Sp. 11, 13, 14, aufgeboden auf 20. August. St. Genie-Det. Zug, Baselstadt, Baselstadt, aufgeboden auf 20. August.

**Die Kommissionen verhandeln.**

Die Neutralitätskommission des Ständerates befahte sich gestern mit der Frage der Arbeitslosenfürsorge. Die Kommission beschloß mit 8 gegen 3 Stimmen, dem Bundesrat ihre Meinung dahin auszubringen, daß die ganze Angelegenheit auf Grund eines Bundesratsbeschlusses und nicht auf Grund eines besonderen Beschlusses der Bundesversammlung zu regeln sei. Die Mehrheit stellte sich auf den Standpunkt, daß mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit eine parlamentarische Behandlung zu vermeiden sei, während die aus drei welschen Vertretern bestehende Minderheit wenigstens die allgemeinen Grundsätze der Arbeitslosenfürsorge von der Bundesversammlung festgesetzt haben wollte. In der Diskussion äußerten sich übrigens sowohl die Vertreter der Mehrheit wie der Minderheit in zutreffender Weise zu dem vom Bundesrat vorgelegten Entwurf eines Bundesratsbeschlusses, sodaß also im Wesentlichen zwischen Minderheit und Mehrheit nur eine formelle Differenz besteht.

Die Neutralitätskommission des Nationalrates sprach sich mit 11 gegen 3 Stimmen ebenfalls für einen Bundesratsbeschluss aus gemäß auf dieselben Gründe.

Die Neutralitätskommission des Ständerates behandelte in ihrer gestrigen Sitzung auch die Angelegenheit Loosli, worüber ihr der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Decoppet, Vorschlag erteilte. Die Kommission beschloß, in der Septembersession der Bundesversammlung den Bundesrat über diese Angelegenheit zu interpellieren. Der Weg der Interpellation wurde beschritten, weil der nächste Neutralitätsbericht erst auf die Dezembersession der eidgenössischen Räte erwartet wird, es aber wünschbar erscheint, die Öffentlichkeit schon vor Behandlung des nächsten Neutralitätsberichtes über den Fall Loosli aufzuklären.

**„Gleichgültig der Konsequenzen“.**

In seiner Rede in Basel hat Nationalrat Grimm, wie schon gestern berichtet wurde, seinen Genossen gesagt:

„Wir haben uns weiter zu sagen, daß wir mit der Intervention des Auslandes rechnen müssen. Aber nicht nur wir, sondern erst recht die Bourgeoisie muß sich das sagen. Der Arbeiter löst sich nicht weiter auszuwahren, nicht weiter als Kanaille behandeln, wenn er schon zugrunde gehen muß, dann muß das Bürgertum mit.“ (Langanhaltender Beifall.)

Wir erinnern uns nicht, je ein schändlicheres Wort von einem schweizerischen Nationalrat gehört zu haben. Der „langanhaltende Beifall“ gibt der Sache die entsprechende Unterstreichung.

Wir haben stets den Standpunkt verteidigt, es müsse in unserem Lande vieles, sogar sehr vieles sozial erneuert werden. Aber was hier angestrebt wird, ist nicht mehr Sozialreform, sondern brutale Revolution. Bei der heutigen Weltlage würde es aber nicht bei der inneren Revolution sein Wenden haben — die wahrlich auch schon des Entsetzens genug bringen müßte — sondern wir müßten fast notwendig in den Strudel des Weltkrieges hineingerissen werden. Rot und Blut und Untergang! Herr Grimm setzt sich darüber hinweg. Er ist der gleiche geblieben wie letztes Jahr, da er durch seine Lügenpolitik in Petersburg sein Vaterland aufs schwerste kompromittierte. Heute verstimmt er in seiner „Tagwacht“: Wenn der Bundesrat nicht alle unsere Forderungen erfüllt, nun wohlan, so bedeutet das den Kampf, gleichgültig der Konsequenzen, die er für das Land haben wird.“

Das ist nicht mehr die Sprache eines Eidgenossen, sondern eines Verräters an Land und Volk, dem schon längst das Handwerk zu legen gewesen wäre.

Allerdings hat der Mann in Basel replizierend doch noch Wasser in seinen Wein gegossen mit den Worten:

„Ich erkläre, auch wenn nur ein Teil unserer Forderungen erfüllt wird, haben wir den Kampf abzuwehren. Wir sind das der Arbeiterschaft schuldig, und wir handeln unverantwortlich, wenn wir den Kampf um des Kampfes willen führen.“

„Für ein Teil unserer Forderungen!“ Sicher hat es einen Teil darunter, wo vom Bundesrat nachgegeben werden kann. Aber es hat auch einen Teil darunter, wo er unter keinen Umständen nachgeben kann, wenn er nicht die höheren Interessen der Landesicherheit preisgeben will.

Aber mit dem Generalkrieg hat es auch bei den Sozialisten selbst noch sein Häßchen. Nationalrat Gruber machte nämlich, wie die „Tagwacht“ berichtet, „eindrücklich auf die Mentalität in der welschen Schweiz aufmerksam. Partei und Gewerkschaften schwach, die Bourgeoisie stark, ihre Presse ausgezeichnet verbreitet. Dabei auch unter den Arbeitern ein starkes Mißtrauen gegen die „Germanophilie“ der Partei, infam gesteuert durch die bürgerliche Presse. Man wird sagen, es sei deutsches Geld hinter uns, es seien deutsche Agenten, deutsche Heber am Werk, der Generalkrieg sei deutsche Mache. (Beifall bei den Welschen.) Wir machen keine Don Quixoterie mit, weil wir die Schwächeren sind und darum die Geschlagenen sein werden. Wir wollen wissen, was wir tun, um was es geht. Wir wollen den Streik nicht um des Streikes willen; das wäre ein Verbrechen am Sozialismus! (Starker Beifall.)“

Grubers Motive sind zwar um kein Haar besser als jene Grimms. Sie werden aber doch geeignet sein, die Verhandlungen friedlich zu beeinflussen. Ein Verbrechen am Vaterland? Einerlei für Herrn Grimm! Aber ein Verbrechen am Sozialismus? Nein, das wird er sich schon anders überlegen.

**Verschiedene Meldungen.**

Berlin, 30. Juli. (Wolff.) Der türkische Botschafter Haki Pascha ist am Montag abend nach achtstündigen schweren Leiden gestorben.

Berlin, 30. Juli. (Wolff.) Mäntlich. Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings 45,000 Bruttoregisterpersonen benannt.

**Ausland**

**Titularebischof von Stavropol** war vor 9 Jahren der ehemalige Kapuzinergeneral Bernhard von Andermatt. Heute wurde mit diesem Titel vom H. Vater ausgezeichnet der frühere apostolische Administrator von Montevideo, Mgr. Richard Josa.

**Verseufte Städte.** Die Amerikaner, die in der Landenge von Panama wohnen, sind gemeinsam mit den Handelsleuten dieser Gegend an die Regierung der Vereinigten Staaten gelangt mit der Bitte, sie möge die Polizei in den Städten Panama und Colon an die Hand nehmen, weil dort Prostitution, Alkoholismus sowie der Gebrauch von Kokain und Morphinum sich unheimlich entwickelt haben. Die Behörden der Republik Panama sind machtlos gegen diese Zustände, die den General Watsford, den Kommandanten der amerikanischen Garnison, veranlassen, vom 1. Juni an den Offizieren aus Mannschaften den Besuch dieser beiden Städte zu verbieten, solange normale Ordnung und Sittlichkeit nicht wieder hergestellt seien.

**Alzwiell „Feldentum“!** Ueber 80,000 Eiserne Kreuze 1. Klasse sind, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, seit Kriegsbeginn verliehen worden, während die Zahl der Kreuze 2. Klasse in die Hunderttausende (!) geht. Von diesen 80,000 der 1. Klasse entfallen 153 auf fürstliche Truppenführer, 967 auf Generale, 26 auf hohe Staatswürdenträger und 51,386 auf Stabs- und Subalternoffiziere. 12,65 Unteroffiziere tragen das Eiserne Kreuz 1. Klasse und insgesamt 4068 Mannschaften!

**Eine Wiener Tagesration!** 88 Gramm Brot und Mehlerhas (Weizengrieß, Hirse), 29 Gr. Fleisch (wenn es überhaupt erhältlich ist!), 5 Gr. Fett, 71 Gr. Kartoffeln, 24 Gr. Marmelade, 6 Gr. Kaffee. Total 218 Gr. pro Tag!

**Schweiz**

Das Institut Mellingen, höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar, verlor seit dem 54. Jahresbericht. Die Zahl der Zöglinge betrug im abgelaufenen Schuljahr 384. Die 338 Schweizerinnen verteilen sich auf alle 22 Kantone: St. Gallen 55, Luzern 44, Zürich 20, Tessin 23, Solothurn 20, Argau, Schwyz und Zug je 18, Bern und Unterwalden je 16, Thurgau 13, Freiburg und Graubünden je 10, Neuchâtel 9, Genève 8, Basel 7, Waadt 6, Valais 5, Glarus und Uri je 4, Appenzell 3, Schaffhausen 2. Von den 46 Ausländerinnen gehören 24 Deutschland, je 5 Oesterreich und Griechenland, je 2 Frankreich und Italien, je 1 Serbien und Spanien, je 2 Amerika, Mexiko und Australien an.

Man höre! In einer Tessiner Zeitung ist folgendes Inserat zu lesen:

Blasca. Betrifft den mangelhaften Sanitätsdienst in unserer Armee. Seit 14 Tagen ungeschädigt, seit denen die ersten Fälle an Grippe unter dem hier kommandierenden Militär, der Schützenkompanie 1/5, vorgekommen sind, hat man noch keinen Militärarzt gesehen. Der fleißige Gemeindevorsteher leistet diesen unglücklichen Soldaten gratis Beistand. Währenddem sieht man fast täglich einen Dienar mit dem Buge zur Pflege des kranken Pferdes des Venturants oder Hauptmanns ankommen.

Dr. A. Emma, Blasca.

**Kommentar überflüssig.**

**Der Kampf gegen die Gebammen-Inserate.** Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat den im Kanton Thurgau erscheinenden Zeitungen verboten, Inserate ankerlamantaler Gebammen, womit sich diese zur Aufnahme von Pensionärinnen und Wöchnerinnen empfehlen, ohne Bewilligung des Sanitätsdepartementes aufzunehmen, da die von der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich gemachten Erhebungen erwiesen, daß es sich dabei um Abtreibungsmittel und Verheimlichung von Geburten handelt.

**Zur Verhaftung Walbels.** Die Behörden hatten außerordentliche Schwierigkeiten, bis ihnen die Verhaftung dieses Propagandisten der Zeit endlich, nach einem halben Jahr, gelang. Walbel war im Besitze mehrerer auf verschiedene Namen lautender Kundweisschriften, mit denen er an seinem jeweiligen Aufenthaltsort die verschiedenen Nationalierungsmänner anstandslos vorbeiziehen konnte. Sobald die Polizei wieder hinter ihm her war, erhielt er jeweils einen Wink, so daß er sich immer wieder rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Die fortwährende Flucht vor der Polizei verschlang ordentlich Geld, das er unendlich durch Arbeit verdient haben konnte. Bei seiner Verhaftung trug er 100 Franken auf sich. Er stand in engen Beziehungen zur früheren Waid eines im Lager der radikalen Genossen bekannten Akademikers, der es Walbel zu verdanken hatte, daß er der Verhaftung so lange zu entgehen vermochte. Diese Person ist nun ebenfalls verhaftet. Walbel ist bekanntlich bereits im Prozesse des ehemaligen Oberleitnants Wallin und Konforten vor einiger Zeit mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

**Kanton Freiburg**

**Kollegium St. Michael.**

(\*) Am 21. Juli sollte unsere Mittelschule ihre Tore schließen. Niemand war so recht damit zufrieden, hatte doch das Sommersemester in der zweiten Osterwoche schon eingeleitet. Doch es sollte anders werden. Die „Grippe“-Epidemie schlug sich auf Seite der Unzufriedenen und zwang die maßgebenden Behörden unter Androhung des Abbruchs der „diplomatischen Beziehungen“, die Tore des Kollegiums am 12. Juli schon zu schließen und den Schülern der jungen Musesöhne ausfliegen zu lassen. Es war ein fester Strich durch die Schlußrechnung des H. Rektors und des Hrn. Gefängnisdirektors, die eine, wenn auch bescheidene, so doch der Anzahl würdige Schlußfeier mit Preisverteilung bereits in ihren Grundzügen festgelegt hatten. Wir glauben, daß auch sie sich so leicht getrübt haben wie ihre ferienburstigen Zöglinge... Obwohl das Schuljahr einen anomalen Charakter ausgeprägt erhalten hat durch die ungewohnten „Kälteferien“, diesem Ereignis der sohenarmen Kriegszeit, so kann der Rektor doch mit Genugtuung und Befriedigung auf das verlossene Amt- und Schuljahr zurückblicken. Er hat mit althergebrachter, sicherer Hand sein Schiff durch die schwerbewegten, kriegsdurchstürzten Fluten glücklich geleitet. — Das Gesamtkollegium hat dieses Jahr 1011 Schüler zu verzeichnen gehabt. Das alte Kollegium zählte 571 Schüler, worunter 33 internierte Belgier, 9 Engländer und Franzosen. Von den 1011 Schülern stellt die Schweiz 550, die sich folgendermaßen auf die Kantone verteilen:

Freiburg 314, Bern 59, Valais 28, Solothurn 20, Genève 17, Tessin 16, Waadt 14, Argau und St. Gallen je 13, Neuchâtel 12, Basel und Zürich je 10, Luzern 6, Graubünden 4, Schwyz, Thurgau und Zug je 3, Appenzell und Schaffhausen je 2 und Unterwalden 1. Uri, Glarus sind allein nicht vertreten.

Das Ausland stellte 428 Schüler, worunter Frankreich 294, Deutschland 39, Italien 21, Belgien 16, Polen 9, Litauen 5, Rußland 5, Oesterreich 5, England, Argentinien, Brasilien, Chile, Spanien und Rumänien je 3, Kolumbien, Griechenland, Holland und Luxemburg je 2, die Vereinigten Staaten, Norwegen, Peru, Persien, Portugal, Serbien, Syrien und Venezuela je 1.

Hierzu kommen noch 16 internierte Franzosen, 13 Belgier und 4 Engländer.

Das deutsche Gymnasium zählte mit der Sektion Vertigay 112 Schüler. Hieron stellte der Senefeld 46. Davon sind im „Beitrag“ wohnhaft: in Dillingen 9, Lafer 6, St. Anton 3, Wilmow 3, Neuchâtel 3, Wöhringen 2, Veversdorf 2, Giffers 2, St. Ursen 1, Alterswil 1, Marbach 1, Heitenried 1, Liebfors 1 und Lentlingen 1.

Das französische Gymnasium (verschiedene Sektionen) wies 334 Schüler auf.

Das Lyzeum wurde von 55 Schülern besucht, worunter 1 von Alterswil, 1 von Liebfors, 1 von Monterschu.

Die Villa St. Jean zählte im vergangenen Jahre 265 Schüler.

Die neuorganisierte Handelsschule ist von 245 Schülern besucht worden. Wir werden auf diese Abteilung noch speziell zu reden kommen. Wir sehen, daß trotz der vier Kriegsjahre das Kollegium unter der althergebrachten Leitung von H. Prof. Dr. Jaccot und seinen alten Weg gegangen ist. Die bestbekannte Jugendbildungsinstitution hat ihren alten Glanz glänzend eingehalten. Der Krieg hat nicht vermocht, diese einzigartige, sprachlich paritätische Institution im mindesten zu schwächen. Es ist dies ein gutes Omen für die Zukunft. Die Fürbitte des Gründers unserer kantonalen Mittelschule, des seligen Peter Canisius, möge über sein Haus und seinen Abotivstanten weiterhin den Schutz des Allerhöchsten erbitten.

P. S. Das neue Schuljahr beginnt am 17. September.

**Heitenried.**

(Korr.) Heute verstarb hier als Opfer der Grippe unser geschätzter Mitbürger Martin Zahno, erst 56 Jahre alt. Als letzte Woche die Krankheit ihn befiel, sprachte er ihr wider nicht sogleich die nötige Beachtung. Eine 18-tägige Uningenutzbarkeit trat hinzu und man trauerte eine Witwe und zehn Kinder an seiner Bahre. Die Familie Zahno bewirtschaftete nachweislich bis 1868 das Gut Brunnenberg in Lafer. Anno 1868 kam Franz Peter Zahno, der Vater des Verstorbenen, nach Heitenried als Bäcker eines Heimwesens von mehr als hundert Zuhäusern. Unermüdlicher Fleiß, Sparsam, treues Zusammenhalten und Gottes Segen brachte der Familie Wohlstand, sodaß sämtliche Kinder eine ehrenvolle Versorgung und Lebensstellung erlangten. Nach des Vaters Tod übernahm Martin das Nachgut. Der Verstorbenen, den wir beklagen, wandelte ganz in den Fußstapfen des Vaters. Für die Kinder und Mitbürger war er ein Vorbild rastloser Arbeit ein Vorbild eines nüchternen, redlichen, zuverlässigen und klugen Mannes. Auch wußte man in der Gemeinde seine Persönlichkeit wohl zu schätzen.

Seit langen Jahren gehörte er der Schulkommission, Naiffelentasse; er war geistlich und Berggenossenschaft. Bei all den vielen zeitlichen und geistlichen Sonntagsfeierlichkeiten, Sa-kramentenempfangen, bedürftig. Als er in seine schwere Krankheit verfiel, wollte er verheiratet werden und seinen letzten Willen erfüllen. Letztes Frühjahr im Schlußfeld ein schöne erworden und gedachte, seiner Familie überzulassen ein anderes Heim gefunden. Im düstern Schrein zeitlichens so wenig Ruhe wir hoffen es zuberstellen Gottes Herz, deine Lieb-

**Auf das Grab einer** (Eing.) Es lebt sich Atem und Ansehnt und vergessliche Seele aus dem und erstorbene Hügeln den erwarden muß, dem zum Gewisse des Bergdantbarthen Höhensteiger Bergaltäre in ihrer Macht werden, gehört wußt ab St. Antoni.

Die Kirchenglocken Seele den letzten Erden geheimvoll leise Sprachföhle wie Mutterhand wies ihr ganzes Leben wählte. Anna Maria der alteingesessenen Familie die Vorfahren des hatten schon im 15. Jahrhundert von Guggenberg in Goldjügel im Wohlstand eingetragent ist. Die Tochter entschied sich für im Licht und Kampf der einen schönen erbaulich die schlichte Tochter gelebt, der Sonntag dem Lebenspruch sein können die Jahre in ihrem treuten Rosen an ihrer Mutter nicht duffender

Als Mutter, hatlerin in reicher Renten, die ihr sich freuen und kommen die Elisabethstüngerin erwählte in den bausch tief war ihre Bergfelder

Als man lehrer Wit von sprach, dem Herrg Friedenlegen mitten im Vogel auszubauen, was von Guggenberg gleich anmerkung zur Stelle, und landesüblichen guden, soll der bescheidener erachtet werden.

Die liebe Lection führte das treue Mar zur Glasfrauenkapelle in 15. August, dem Statim monten, Guggenbergerer Sorgfalt ausgegibt darin ein von der meistkönignt gewunder

Eine Hoffnungslose wenigen Wochen den baum. Wie die Fron den lebte, so vermacht fähigung einen Teil ihr tätigen Zwecken. Dr. u. a.: Der Pfarrtrat dem Wengyverein in Waisenhaus Lafer 3 gäbigen Zwecken Fr. 80

Von einem halben unsere Antoniuskapelle über Nacht war eine Darstellung hergezauberten Darstellungen Lande, die warmfa der ersten Weihnacht lingen und Herzen. den kam es ins Gesp Schenkung der Guggenberg sei.

Möge nun die ob Gott und Gottesbörin im Himmelchor „Weihnachten“ hpan halten!

**Eine Gebenkfeier** (Mitg.) Das 8. u. 8 Uhr, in der Fran ein feierliches Amt restages der Friede Benedikt XV. Wie am 29. Jun Meinung des St. und wir hoffen, diesem Zwecke im



# Freiburg

Michael.

solte unsere Mittelschule niemand war so recht dadurch das Sommersemester schon eingeleitet. Doch die Grippe-Epidemie der Unzufriedenen und den Behörden unter Anlehen der diplomatischen Tore des Kolloquiums an blieben und den Schwarm ohne ausfliegen zu lassen. durch die Schlußrechnung des Jahres, so würdige Schlußfeier mit Wortschöpfen und des Hrn. Gesangs. Wir glauben, daß auch sie haben wie ihre ferienbur-Obschon das Schlußjahr Charakter aufgedrückt erhaltengewöhnten „Kälteferien“, der sohlenarmen Kriegszeit, doch mit Genugthuung und das verflozene Amt- und Er hat mit albedwähr-Schiff durch die schwer-schlimmsten Kisten glücklich Semesterkollegium hat dieses u. verzeichnen gehabt. Das u. 571 Schüler, worunter 250, die sich folgendermaßen verteilten:

- Bern 59, Wallis 28, Solothurn 16, Waadt 14, Aargau 13, Neuchâtel 12, Basel 6, Luzern 6, Graubünden 4, Appenzell 3, Unterwalden 1. Uri, nicht vertreten.
- Stelle 428 Schüler, woran: Deutschland 39, Italien 21, Rumänien 3, Rußland 5, Serbien, Armenien, Brasilien, Kolumbien, Dänemark, Norwegen, Peru, Serbien, Syrien und Venezuela 16 internierte Franzosen 4 Engländer.

Das Gymnasium zählte mit der 12. Klasse. Hiervon stellte davon sind im „Zeitalter“ 9, Lagers 6, St. Anton, Neuchâtel 3, Bönigen 2, St. Ursen 2, Alters-Heitenried 1, Liebfrauen 1

Das Gymnasium (verschiedene Klassen) Schüler auf. e von 55 Schülern besucht, 1 von Liebfrauen,

Die liebe Zeitung von Muttergottesband führte das treue Marienkind haben Samstag zur Liebfrauenkapelle in Freiburg. Wann am 15. August, dem Stationspflanztag nach Obermonten, Euglenbergers Station, mit besonderer Sorgfalt ausgezogen war, so müssen wir darin ein von der „Leningotta“ der Him-melstündigen gewundenes Kränzlein erkennen. Eine hoffnungslose Krebskrankheit griffte in wenigen Wochen den jungbelebten Lebensbaum. Wie die Gromme geistlichen nur An-derem lebte, so vernachte sie in lebhafte Ver-fügung einen Teil ihres Vermögens zu wohltätigen Zwecken. Das Testament bestimmt u. a.: Der Pfarrkirche St. Antoni Fr. 1200; dem Waisenverein St. Antoni Fr. 200; dem Waisenhaus Lagers Fr. 100 und anderen religiösen Zwecken Fr. 800.

Vor einem halben Dutzend Jahren erhielt unsere Antoniuskapelle für die Weihnachts-tage einen unerwarteten Schmuck. So ganz über Nacht war eine vollstimmliche Weihnachts-darstellung hergezogen worden. Die natu-rellen Darstellungen aus dem biblischen Lande, die warmfarbig getönten Gesichten der ersten Weihnacht locken und fesseln aller Augen und Herzen. Erst nach langen Mon-aten kam es ins Gespräch, daß die Fierde eine Schenkung der Geschwister Melbischer von Euglenberg sei.

Wie nun die edle Seele, die so viel für Gott und Gottesdienst geleistet, als Sängerin im Himmelschor und Beterin am ewigen „Weihnachten“ ihren tausendfältigen Lohn erhalten!

**Eine Gedächtnisfeier.**  
(Mitg.) Das Institut „Reconcilia-tio“ läßt Donnerstag, den 1. August, um 8 Uhr, in der Franziskanerkirche in Freiburg ein feierliches Amt singen, anlässlich des Jah-resfestes der Friedensnote Seiner Heiligkeit Benedikt XV.

Wie am 29. Juni soll diese Messe nach der Meinung des H. Vaters geopfert werden, und wir hoffen, daß viele Personen sich zu diesem Zwecke im Gebete vereinigen werden.

# Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

## Westfront.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 30. Juli. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in der Gegend von Meeris (nördlich der Ais) und beiderseits von Myette (südlich von Arras) wurden abgewie-sen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Li-nien nördlich des Durcq und unsere Stellung-ge auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Ver-lüsten für den Feind auf ihrer ganzen An-griffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffes war gegen die Front Hartennes-en-Tardennois gerichtet. Hier stürm-ten dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittage immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teil-weise in unsern Gegenstößen, brach ihr Ansturm zusammen.

Am Nachmittag dehnte der Feind seine An-griffe über Fère-en-Tardennois nach Osten bis zum Walde von Menière aus. Sie hatten ebensoviele Erfolg, wie Teilangriffe, die er am Morgen im Walde von Menière, in den Ebenen von Tardennois führte.

Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambray und Briant an ein-zelnen Stellen bis zu fünf Malen seine An-griffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen. In der Champagne ver-trieben wir südlich vom Fichelberg den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch befestigt hielt und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Verthes. Leutnant Löwenhardt errang seinen 45. Luft-sieg.

Berlin, 30. Juli. (Wolff.) Amtlich, vom 30. Juli abends. Nach seiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt sich der Feind heute ruhig.

Französische amtliche Meldungen.  
Paris, 30. Juli. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 3. Uhr nachmittags: Im Laufe der Nacht kein nennenswertes Ereignis zu verzeichnen auf der Front nördlich der Warne.

Aus dem 11 Uhr Abend-Communiqué: Auf dem rechten Ufer des Durcq konnten wir in der Gegend von Sergh vorrücken und die erzielten Gewinne behaupten. Südwestlich von Reims scheiterten deutsche Gegenangriffe auf St. Eu-phraise.

Die Engländer melden abends die Ein-nahme des Dorfes Merly durch die Australier. Sie machten 169 Gefangene.

## Südranten.

Wien, 30. Juli. (S. A. B.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegs-schauplatz wirkungslos feindliche Feuerüber-fälle und Störungsfeuer gegen rückwärtige Räume. An der albanischen Front erneuerte der Feind seine heftigen Angriffe gegen unsere Stellungen am südlichen Someri-Alfa und auf den Höhenrücken des Massi Siroves.

## Pariser Affären.

Paris, 30. Juli. (Havas.) Malin-Affäre. Mehrere frühere Minister und Unterstaats-sekretäre, darunter Painlevé, Combar und Thomas deparierten heute Vormittag ihre Angaben. Sie erklärten, Malin sei bestrebt ge-wesen, die vom Ministerrat einstimmig gebilligte soziale Politik zu befolgen, die namentlich da-in bestand, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erwecken.

## Englands Innenpolitik.

London, 30. Juli. (Havas.) Das Unter-haus lehnte mit 245 gegen 106 Stimmen eine Motion Wilson ab, die die irische Politik ver-urteilt.

## Schweres Eisenbahnglück.

Berlin, 31. Juli. (Wolff.) Gestern früh ereignete sich auf der Strecke Randsberg ein schweres Eisenbahnglück. Infolge Bruches einer Rollbahnstange entgleiste eine D-Zuglo-komotive und brachte einen Güterzug zum Um-gleisen.

Vier Wagen des D-Zuges und drei des Güterzuges sind verbrannt. Bisher beträgt die Zahl der Toten etwa 40, die der Schwer-verletzten 19 und der Leichtverletzten 2.

## Bombenattentat auf den General von Eichhorn.

Berlin, 31. Juli. (Wolff.) Amtlich. Das Kasino wird am 30. Juli gemeldet: Gegen den Feldmarschall von Eichhorn und sein Adjutanten, Hauptmann v. Drehter, wurde um 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung, in deren unmittel-

barer Nähe durch einen in einer Drohkäse her-anfahrenden Mann ein Bombenattentat ver-übt. Beide sind schwer verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

## Amerikan. Transporte für die Schweiz.

New York, 30. Juli. (A. S.) Ein Spe-zialtelegramm aus Washington meldet, daß die Vereinigten Staaten mehrere große Schiffe zum Transport von Nahrungsmitteln für die Schweiz bestimmt haben. Weitere Vorkehrungen für das sichere Geleit der Schiffe wurden getroffen, so daß bis jetzt nicht eine einzige Tonne von für die Schweiz be-stimmten Nahrungsmitteln verloren ging, ob-schon die Schiffe die Kriegsschiffe passieren und der deutschen Blockade Trotz bieten mußten. Die für die Schweiz bestimmten, durch Ver-trag vom letzten Dezember versprochenen Nahrungsmittel befinden sich noch in großer Menge in Amerika. Die Gründe der Ver-zögerung sind einerseits in den Lonnage-schwierigkeiten zu suchen, andererseits in langwierigen Verhandlungen, um die Schiffe, welche Vorräte für die Schweiz tragen, gegen die Ueberfälle der deutschen U-Boote zu si-chern. Deutschland schrieb eine Frist von drei Monaten vor, bevor es die Verschiffung gab, amerikanische Schiffe, welche für die Schweiz bestimmt sind, nicht zu torpedieren.

## Neutralitätskommission und Armeearzt.

Bern, 30. Juli. Die Neutralitätskom-mission des Nationalrates begann heute mor-gen nach Erledigung der Frage der Arbeits-lostenfürsorge mit der Erörterung der Sanitätsverhältnisse in der Armee. Vom Vor-sitzenden der Kommission, Oberst Wählmann, war zu der Angelegenheit folgender Antrag eingebracht worden: 1. Der Bundesrat wird ersucht, dafür zu sorgen, daß alles getan wird, um das weitere Ausbreiten der Seuche und die Vermehrung ihrer Opfer zu verhindern. 2. Der Bundesrat wird beauftragt, eine un-abhängige Sachverständigen-Kommission ein-zuberufen, welche die Tätigkeit des Armeearztes überhaupte vor und während der Grippe-Epidemie eingehend zu untersuchen und über das Bestehen dieser Untersuchung be-fürderlich Bericht zu erstatten hat. 3. Der Bundesrat wird ersucht, den Bericht dieser Kommission und seinen eigenen Bericht über die getroffenen Maßnahmen der Neutralitäts-kommission zur Verfügung zu stellen. 4. Die anderweitige Behandlung dieser Angelegenheit sei zu verschoben, bis diese Berichte vor-liegen.

Bei Begründung dieses Antrages machte der Antragsteller geltend, daß die Bundes-versammlung eine Untersuchung der Ange-legenheit nicht von einer, vom General ein-gesehten, sondern von einer von der verant-wortlichen obersten politischen Behörde ein-gesehten Kommission verlangen müsse, da diese der Volkswirtschaft auch für die Vor-kommnisse in der Armee verantwortlich sei. Im Uebrigen erklärte der Antragsteller die Hauptursache für die in der Armeefamilie zu-tage getretenen Mängel in der ärztlichen Sparerei der Armeeverwaltung und nicht in der Person des Armeearztes.

Von Grimm wurde ein Antrag eingebracht, der in Zustimmung zum obigen Antrag eine unabhängige Untersuchungskommission ver-langt, zugleich aber fordert, daß der Armeearzt bis zur Erledigung der Untersuchung in seinem Amt suspendiert werde.

Vom Vertreter des Bundesrates wurden verschiedene Aufschlüsse über die nunmehr ge-trffenen Maßnahmen erteilt und u. a. mit-geleitet, daß die Vertung des Internierten-bienstes definitiv von dem Amt des Armeearztes getrennt bleiben wird.

## Nachmittagsstimmung.

Nach lobhafter Diskussion über die beiden bereits mitgeteilten Anträge wurde in der Ab-stimmung der Antrag Wählmann mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen mit der Aenderung, daß ausdrücklich verlangt wird, daß die Neu-tralitätskommissionen der eidgen. Mäte in der vom Bundesrat einzusetzenden Untersuchungs-kommission vertreten sein sollen. Der Antrag der Minderheit (Grimm), der verlangte, daß die Untersuchung gegen den Armeearzt und über die Zustände im Sanitätswesen der Ar-mee durch die Neutralitätskommission selbst vorzunehmen sei und daß bis zum Abschluß die-ser Untersuchung der Armeearzt in seinem Amt eingestellert werden soll, machte 3 Stimmen (Grimm, Genliß, Graber). Moser, Dittich, kathol.-kons., der den Minderheitsantrag Grimm in der Diskussion unterstützt hatte, war bei der Abstimmung abwesend. Die Kommiss-ion beschloß im übrigen, ihrem schmerzlichen Bedauern über die schweren Opfer, die die lästliche Krankheit gefordert hat und noch for-dert, und die so manchen wadern Wehrmann im Dienste des Vaterlandes dahingerafft hat, Ausdruck zu geben. Sie nahm ferner Akt von der Erklärung des Bundesrates, daß das In-

# Neueste Meldungen

Mittwoch, 6 Uhr morgens.

ternierentwesen nicht mehr dem Armeearzt, sondern einer besondern Leitung unterstellt ist. Die Kommission begann sodann mit der Er-örterung der Angelegenheit Loosli, wobei ein Vertreter der Sozialdemokraten darauf hin-wies, daß Herr Loosli nach erfolgter Demission dem Bundesrate Mitteilung machte, daß er durch ein Geheimabkommen an den Gewinn der Firma Loosli und Hermann beteiligt war, obwohl Herr Loosli seiner Zeit offiziell auf dem auf ihn entfallenden Gewinnanteil der Firma zu Gunsten des Bundes verzichtet hatte. Bundesrat Decoppet gab Auskunft über die Angelegenheit Loosli, wobei er dem Bedauern Ausdruck gab, daß der Bundesrat nachträglich die Erfahrung machen mußte, daß Herr Loosli trotz seines Verzichtes auf den Gewinnanteil, am Gewinn der Firma doch beteiligt war. Die Verhandlungen werden morgen fortgeführt.

## Bundesrat und Nachsteuerungszulage.

Zürich, 31. Juli. Et. N. 3. Stg. ge-nehmigte der Bundesrat den Antrag des Fi-nanzdepartements auf Gewährung eines Vor-schusses an das Bundes- und Bundesbahn-personal

## Kassenraub.

Delberg, 30. Juli. Die Kasse des Quartiermeisters der V. Division mit 18,000 Franken Inhalt wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag gestohlen.

## Arbeitslosenfürsorge.

Bern, 29. Juli. (Mitgeteilt vom schweizeri-schen Volkswirtschaftsdepartement.) Nachdem die Vorlage zu einem Bundesratsbeschlusse be-ziehend die Fürsorge bei Arbeitslosigkeit in industriellen und gewerblichen Betrieben, so-wweit es sich um die Arbeiter handelt, bereit-gestellt worden ist, befaßt sich das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement mit der Vorberei-tung von Maßnahmen, die bezwecken, Ange-stellte kaufmännischer und anderer Betriebe ge-gen die Folgen von Arbeitslosigkeit ebenfalls zu schützen. Die Untersuchung dieser Frage und die Aufstellung von Vorschlägen ist einer Kommission übertragen, in der die Arbeitgeber und die Angestellten zu gleichen Teilen vertre-ten sind. Die betreffenden beruflichen Zentral-verbände wurden eingeladen, für die Bezeich-nung dieser Vertretung Vorschläge einzu-reichen.

## Verschiedene Meldungen.

London, 30. Juli. (Reuter.) Am Montag jagte der Adjunkt des Secretärs der amerika-nischen Kriegsmarine, Franklin Roosevelt, in einer in London gehaltenen Rede, daß gegen-wärtig 250 Kriegsschiffe in dauernder Weise eine Basis auf dieser Seite des Ozeans haben.

Wien, 30. Juli. (S. A. B.) Mittags reisten durch die Jugendfürsorgeaktion der Frau von Einem 250 Kinder nach der Schweiz. Zur Verabschiedung fanden sich am Bahnhof der Bürgermeister, der schweizerische Gesandtschaftsattaché von Gremis und andere Per-sönlichkeiten ein. Gleichzeitig fahren 50 Kin-der ab, die in Linz einsteigen, sowie 100 Kin-der aus Graz und 22 aus Brünn.

Washington, 30. Juli. (Havas.) Das Staatsdepartement ratifizierte einen Vorschlag von 50 Millionen Dollars, der China von amerikanischen Bankiers gewährte wird. Die Verhandlungen dauern fort, um die Betetli-gung französischer, britischer und japanischer Bankiers zu erhalten.

## Von der Grippe.

In Bern scheint die Epidemie in ihrer ganzen Schwere anzuhalten. Am Samstag wurden 18 Fälle angezeigt. Bis Samstag abend hat die Seuche in Bern 166 Opfer ge-fordert. Die Zahl der schweren Fälle ist noch erheblich.

Am Montag wurden 16 Fälle gemeldet. Aus Burgdorf wurden am Montag zwei neue Opfer gemeldet, aus Yfflerrat 8 Tagen fünf.

Bruntrut: Weitere Opfer der Grippe sind der Genbaner Herr Robert Goldkorn in Monfalcon. Von Militärpersonen starben der Sanitätskorporal Louis Duwanel, 37 Jahre alt, von Saugex (Neuchâtel) und Sol-dat Steiner, von Lamberggrund. 30 Sanitäts-rekruten sind hier zur Verstärkung des Pflege-personals eingetroffen.

In Dabry erlag der Epidemie die frei-willige Krankenflegerin Frau Wadh-Paschoud. In der Ostschweiz tritt die Krankheit ebenfalls in den vom Militär besetzten Grenz-gebieten am häufigsten auf.

Basel, 30. Juli. Nach einem Bericht des kantonalen Gesundheitsamtes von Baselstadt hat die Infuenza im ganzen Kanton seit Mitte letzter Woche abzunehmen begonnen.

Verantwortliche Redaktion: J. Panhard, abw.



Ausland

Im österreichischen Herrenhause gab Ministerpräsident Hussarek bei der Vorstellung des neuen Kabinetts eine Erklärung in der er die Gesichtspunkte kennzeichnete, von denen sich die Regierung bei ihrer Tätigkeit leiten lassen wollte.

Graf Czernin erklärte im Verlauf der Debatte die Demarche des Kaisers beim König von Rumänien sei unter seiner vollen ministeriellen Verantwortlichkeit geschehen. Er befragte die vom Wiener Korrespondenzbureau gegebene Darstellung. (Vergl. unsere gestrige Nummer.)

Affäre Wabry. In einer kurzen, aber energischen Aussäße verteidigte Wabry die Politik seiner Regierung. In den drei Jahren, die er mit Wabry zusammenarbeitete, habe er diesem nie etwas vorwerfen können. Nächste Sitzung Dienstag.

Des mächtigen Zaren trauriges Ende. Ein in Zürich eingetroffener Privatbericht aus Gattinarenburg enthält folgende Einzelheiten über die letzten Stunden des Czaren: Am 1. Juli, 5 Uhr früh, wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und 6 Mann. Sie forderten den Zaren auf, sich anzukleiden und führten ihn

dann in einen Saal, worin ihm der Beschluß des Rates mitgeteilt wurde. Dem zu Folge wurde eine Gnadenfrist von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Zar war bei der Verkündung des Beschlusses vollkommen gefaßt und ruhig. Sodann wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Exekution war für 9 Uhr angesetzt. Der Zar saß in seinem Zimmer auf einem Stuhl. Nach einigen Minuten verknagte er nach einem Gesäßchen, der auch sofort erschien. Nachdem der Zar Abschied genommen, blieb er mit dem Gesäßchen allein im Saal zurück. Dann schrieb er einige Briefe. Um 9 Uhr wurde er zum Richtplatz geführt. Der Zar versuchte aufzustehen, konnte sich aber vor Schreck nicht erheben, so daß der Gesäßliche und ein Soldat ihm beistehen mußten. Er stieg mühsam die Treppe hinauf und stürzte einmal zusammen. Er wurde, da er sich kaum aufrecht halten konnte, an den Pfahl angelehnt. Der Zar versuchte noch etwas zu sagen oder etwas zu tun. Er ergriff beide Hände, da trachtete die Salve und zu Tode getroffen sank der einst mächtige Zar zusammen.

Die französischen Sozialisten. Der nationale Sozialistenkongreß verließ die Motion über die internationale Politik. Seine Motion lautet, die entschieden den Standpunkt der Minorität vertrat, verlangte die Beendigung der Feindseligkeiten und die Verweigerung der Kriegskredite. Diese Motion vereinigten 132 Stimmen auf sich. Mit 164 Stimmen wurde die Motion Languet angenommen, die die Resolution der Partei erneuert, die nationale Verteidigung durchzuführen, auch die von der Regierung die Revision ihrer Kriegsziele, die Befestigung der Friedensbedingungen auf den von der russischen Revolution und von Wilson proklamirten Grundsätzen und die Vorbereitung der Rehabilitation einer Völkerliga nach den Erklärungen Wilsons verlangt.

Schweiz

Higi-Kloster. (Korr.) Montag, 5. August, Maria zum Schnee, wird das Hauptfest der Ordenskapelle auf Higi-Kloster gefeiert. Wie bisher werden am 4. und 5. August in Solothurn nach Higi-Kloster, in Yverdon nach Higi-Malbad oder Higi-Kloster Pilgerbillette ausgesetzt.

Herz-Jesu-Kongreß in Einsiedeln. Wallfahrt für Frauen und Töchter. Der auf den 19. und 20. August angekündigte Herz-Jesu-Kongreß wird wegen der Grippe auf den September verschoben.

Das Programm bleibt sich gleich und es werden die hochw. Pfarrämter freundlich gebeten, in ihren Pfarrkirchen auf die Verkündigung des Kongresses aufmerksam zu machen, gleichwohl über Anniedlungen jetzt schon entgegenzunehmen.

Der bestimmte Termin wird rechtzeitig durch die Presse bekannt gegeben werden. Möge die Gnadenmutter von Einsiedeln den Kongreß unter ihrem Schutze nehmen und die Elemente vom lieben Schweizerlande abwenden!

Namens des Komitees: Der Sekretär: Joseph Meyer, Pfarrer, Birmgärten.

Ein Brand in Grandfont. Am Montag nachmittags zerstörte ein unbekannter Ursache eine Feuerbrunst das große Bauernhaus mit Scheune, Ställen und Umbauten des Alois Jabel, Direktor der Fabrik Declanche. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Gebäudeteile teilweise vernichtet, teils stark beschädigt wurden. Da nur das Wohnhaus gerettet werden konnte, erleidet der Besitzer großen Schaden.

Verlangt die „Freiburger Nachrichten“ in den Klöstern und öffentlichen Lokalen!



Abonnements: 12 Monate 6 Monate 3 Monate. Einzelhefte 15 Cts. Die Samstag-Nummer kostet 10 Cts. Bei Abnahme von 10 Heften 10% Rabatt. Bei Abnahme von 20 Heften 20% Rabatt. Bei Abnahme von 50 Heften 30% Rabatt. Bei Abnahme von 100 Heften 40% Rabatt.

Redaktions- und Verlagsadresse: Freiburg, Marktgasse 46.

Verlag: J. B. Metzger & Co.

Die ewige

Der Meister, der sie baute, hat vom Hitz unslamm, und schaute der Hitz zerbrach die Straßen umhauft an Säul' und Hallen in Da tief der alte Meister den Blick das selbst des Donners Geistes alle „Bon Felsen und Burgen alle du sollst nicht brechen, noch fallen. Die Burgen sind erbaute selber doch allesamt erkaunt in Erd. Nur noch die Eine raget zum Rot, wann die Sonne taget, rot, in Felshöhlen sind die Dämme, die die Finnen - Bergeslämme, die Engpässe sind die Felsen, die und Hitz und Gärten zieren. Und Männer sind die Hüter, die Freiheit ihr Gut der Hüter, ihr

Wenn die Glocken

Wenn heute abend die den frühbaren Tälern st am Herabhäng emporging unsere granitenen Beträge den Sonne anstrahlt ins grüben, dann hebt von Tümpfen im Schweizerland Läden an. Tausend ehe in der tiefen Stille das das Schweizervolk Gawe den Jahrestag der genossenschaft begehrt. Kei weihvoller Augenblick, im ganzen Schweizerland Stimmen erheben, wenn groß von Gan zu Gan das das ganze Volk sich freut, wenn die Glocken dracht der Schweizerpatrie Danke, der unsere Heim schließt hat.

Die Zeitverhältnisse, die zervoll seine Bundesbes ernt wie nie seit dem 2 desstaates, Grund genu Sonst waren wir es get am 1. August nur Jub hören und vom folgen hundert lobenden Feuer den die Feuer unserer sein. Der Krieg verbie dung. Und in den Gloden anfast sich bitter In den letzten Woch Galt ins Land gezogete derte von fräftigst Men es tausend sein - ins gefaßt. Unsere Aente Waffe in der Hand, seit ter Dingabe an das Grenzei schied, hat der sten Tribut entrichtet. ten hat man in den Vater über den Sohn In opferbereiter Gntf ausgezogen, bereit mit Heimat zu schließ. lung im Dienste der G Tod: fürs Vaterland e ger, ehrfürchtvoller S Schweizervolk an seinen das Vaterland Geficht. Wieleicht kann uns Größe der Opfer zeige männer felt über Sach jüllung gebracht haben denke. Die Dittbarte gen' unsere Soldaten. Möge das Schweizer Durch die Nationalst

Todesanzeige. In tiefer Trauer machen wir allen Verwandten und Freunden die Mitteilung, daß unser geliebte Vater Herr Martin Zahno Gemeinderat nach kurzer, heftiger Krankheit, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, im Alter von 56 Jahren selig verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 1. August, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Selteneid. Diese Anzeige gilt als Leitzirkular. Die trauernde Familie. R. I. P.

Todes-Anzeige. Die Musikgesellschaft Selteneid erfüllt hiemit die schmerzliche Pflicht Ihnen anzudeuten, daß ihr Ehrenmitglied und Gönner Herr Martin Zahno Gemeinderat am 30. Juli unerwartet aus diesem Leben geschieden ist. Selteneid, den 30. Juli 1918. R. I. P.

Der Dreißigste für die Seelenruhe der verstorbenen Mutter Frau Katharina Schaller geb. Buser von Selteneid mit Donnerstag, den 1. August, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Selteneid. R. I. P.

Anzeige & Empfehlung. Wir haben die Ehre, einem werten Publikum von Freiburg und Umgebung zur gest. Kenntnis zu bringen, dass die Unterzeichneten auf 1. August 1918 in der Remundgasse 20, unter dem Namen „AU DOCK“ ein Glas- & Porzellanwarengeschäft nebst Haushaltungsartikel aus Aluminium, Email und Holz eröffnen werden. Wir werden bestrebt sein, in nur prima Waren und durch prompte und reelle Bedienung unsere Kundschaft zu befriedigen. Um geneigten Zuspruch bitten Boshme & Cie. „AU DOCK“ 20, Remundgasse, 20. Hauptgeschäft in Bern, Marktgasse 46.

Gesucht ein junger, tüchtiger Cartonnagen-Zuschneider für Hoch-Cartonnagen. Dauernde, gutbezahlte Stelle. Offerten unter Chiffre K278Q an Publicitas A.-G., Basel. 1507

Schreibmaschinen sofort verfügbar: 1 Smith Premier Simplex; 2 Royal Typing Machine; 1 Remington mit nicht sichtbarer Schrift; 2 Remington mit nicht sichtbarer Schrift; 1 Smith Premier mit nicht sichtbarer Schrift. Die Ankauf von Maschinen wie Smith Premier, Royal, Typing Machine erwünscht. Große Auswahl in Schreibmaschin-Papier, Ankauf und Verkauf von Schreibmaschinen. L. BORLOZ Spitalgasse 21, Freiburg. Telefon 175

Gesucht ein Schmiedegeselle bei Bernhard Büssiger, Schmied, Selteneid.

Aprikosen Extra zum Sterilisieren. Ein Postvoll 10 Kg. brutto Fr. 18. Mittlere Fr. 18; 5 Coll Fr. 88 und Fr. 76 franko. C. Felley, Gaten.

Bekanntmachung Der Unterzeichnete macht dem Publikum von Freiburg und Umgebung bekannt, daß er das Stimmergeschäft wieder betreiben wird und Reparaturen aller Art sowie Neubauten abnimmt. Um gest. Aufpruch bittet Joh. Decoret, Stimmermeister, Untere Mätz, 260 Freiburg.

Gesucht ein Karrer zu 3 Pferden, der die landwirtschaftl. Arbeiten versteht. Entgelt lokal möglich. Sich zu melden im Hotel Caverna; in Casers. 1514

Gesucht für sofort ein guter Arbeiter für die Glanz von Jakob Schmutz-Schäfer, Staffeln, bei Wianenwil. 1511

Todesanzeige. Mit tiefer Trauer machen wir die schmerzliche Mitteilung, von dem unerwarteten Hinschied unseres langjährigen und verdienten Mitgliedes Herrn Martin Zahno Hye-Ammann Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 1. August, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche Selteneid. Der Gemeinderat Selteneid. R. I. P.

Bauern | Landwirte | Torfstreuere. Vorzüglichster Ertrag für Streu, mangels an Stroh, erhältlich ab Dorfseld Schmitt (5 Minuten von Stalton) oder bei schifflicher Bestellung Bahnverband. Sätze mitbringen oder einschicken. Preis gebot per 100 Bg. Fr. 7. Gemischt mit noch gut, brennbarem Material Fr. 6. Gesellsch. „Naten“ Bern Schmittendöb.

Ferien- und Reise-Saison Die Eidgenössische Bank a. G., Bern empfiehlt ihre feuer- u. diebstahlsicheren Tresorfächer zur Aufbewahrung von Wertschriften, Schmucksachen, Silberschmuck etc. Eigener Verschluß des Mieters. - Größte Sicherheit und Diskretion Saison-Abonnements von Fr. 2.- an Die Bank übernimmt auch offene und verschlossene Depots aller Art wie Kisten, Koffer, Koffer, Pakete etc. zur Aufbewahrung. - Billige Preise. Nähere Auskunft erteilt Anwesenden, bereitwilligst. 1386 Die Direktion.